

## FONO-KRITIK / FONO-PRISMA



zeichnet den Beginn einer neuen Epoche in Wagners Werk, und darüber hinaus zugleich den Anbruch einer neuen Ära der Operngeschichte. Die drei Frühwerke Wagners „Die Feen“, „Das Liebesverbot“ und „Rienzi“ sind als Vorstufen zweifellos von Bedeutung, doch sind sie ganz

und gar in den Kategorien ihres Zeitalters befangen, heben sich nicht allzusehr vom damals vorherrschenden Niveau ab. „Die Feen“, die allererste Wagner-Oper, das Werk des Zwanzigjährigen, reicht wohl nicht ganz an die besten Schöpfungen Heinrich Marschners heran (dessen „Hans Heiling“ im selben Jahr wie „Die Feen“, nämlich 1833, entstand), kann es aber durchaus mit den Produkten der damaligen deutschen Operngrößen vom Rang eines Kreutzer, Lindpaintner oder Reissiger aufnehmen. Vor allem aber enthält die dreiaktige Oper so viele thematische „Vorahnungen“ des späteren Werks, daß man sie wohl als die „wagnerischste“ unter den drei Jugendoperen bezeichnen kann. Vom Frageverbot bis zum Erlösungsgedanken findet sich so ziemlich alles in den Ansätzen vor, was in den Werken der Reifezeit in voller Ausformung wiederkehrt. Und auch in der Musik wimmelt es förmlich von „guten Bekannten“ aus „Tannhäuser“, „Lohengrin“ usw.: der ganze Wagner – stark verkleinert, noch unausgewachsen, embryonal, aber bereits in diesem frühen Alter mit immensem Sinn für dramatische Wirkung begabt. Die Orfeo-Einspielung bietet die Wiedergabe einer konzertanten Aufführung, die 1983 in

München stattfand. Wie stets bei Live-Mitschnitten sind auch hier viele Publikumsgeräusche zu hören, unter denen das Unisono-Umblättern der Programmhefte besonders auffällt. Wolfgang Sawallisch leitet die Aufführung sehr schwungvoll und rettet durch zügige Tempi über manche zähe Stelle hinweg. (Der Hang zu uferloser Breite findet sich bereits beim jugendlichen Wagner vor.) Im Sängerpokal sind die Nebenpartien hervorragend besetzt, hingegen bieten die beiden großen und schwierigen Hauptrollen (Ada und Arindal) dem Hörer nur wenig Vergnügen. Linda Esther Gray erhält zwar für ihre dramatische Szene im zweiten Akt stürmischen Applaus, doch gilt dies wohl eher der Kraftleistung als der sängerischen Erfüllung: Ihre Stimme ist von fast unerträglicher Schrilheit. Auch John Alexander ist mit seiner dünnen Tenorstimme keine Idealbesetzung für den jugendlichen Helden. Beide Sänger stehen überdies mit der deutschen Sprache auf Kriegsfuß. Trotz dieser Mängel kann die Aufnahme als repräsentativer Beitrag zur Erfassung des Wagner-Frühwerks angesehen werden, zumal es sich außerdem noch um eine Platten-Premiere handelt. *Clemens Höslinger*

○ Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Knut Franke

Bezugsquelle:  
Auslandssonderdienst (ASD)  
der EMI-Electrola  
(über den Fachhandel)

★ **Beethoven**, Erzhertzogtrio op. 97; Alfred Cortot (Klavier), Jacques Thibaud (Violine), Pablo Casals (Violoncello); (AD: 1928)

2C 051-00857 (1 M 30)

Eine der berühmtesten historischen Aufnahmen des legendären Trios ist wieder greifbar; für heranwachsende „Historica-Fans“ (die älteren haben die Platte eh schon) ein Muß! Sorgfältige Transferierung!

★ **Beethoven**, Violinkonzert D-Dur op. 61; Bronislaw Huberman (Violine), Orchester Philharmonique de Vienne, George Szell; (AD: 1934)  
EMI References 1435341 (1 M 30)  
Diese Aufnahme, nicht minder bedeut-

sam als die vorausgenannte, ist ein direktes Pendant zu der berühmten alten Kreisler-Aufzeichnung. Französische Pressung, mein Exemplar hatte geringen Höhengschlag.

★ **Beethoven**, Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92, Coriolan-Ouvertüre op. 62; London Symphony Orchestra, Eugen Jochum; (AD: 1979)  
EMI EMX 2020 (1 S 30)

Diese Aufnahme von 1979 zeigt den abgeklärten, maßvollen Jochum, seine Fähigkeiten zu bedachtsamer Agogik, deren niemals exzessive Verwendung dem Werk mehr Erratik als sonst üblich verleiht. Eine interessante Platte!

★ **Bloch**, Sonate Nr. 1 für Violine und Klavier, Suite Hébraïque, Suite Baal Shem; Hermilo Novelo (Violine), Violina Stojanova (Klavier);  
Pavane Records ADW 7089 (1 S 30)

Eine Bloch-Anthologie, die uns wichtige Einblicke in diesen Sänger der jüdischen Seele erlaubt, interpretatorisch gelegentlich zu herb, doch vom Ganzen her gesehen eine recht aufschlußreiche und daher notwendige Platte.

★ **Elgar**, Sinfonie Nr. 1 As-Dur op. 55; Philharmonia Orchestra, Bernard Haitink;

EMI ASD 1077941 (1 S 30) Digital  
Haitinks Tugenden, die man an seinen Mahler-Aufzeichnungen (Philips) bewundern konnte, nämlich die Fähigkeit zu weitböigem Gestalten und zu architektonischer, wohlausbalancierter Exegese, sind auch in diesem Meisterwerk der englischen Sinfonik zu beachten. Neben Boult's Einspielung des Stückes das eindrucksvollste Plattendokument des Werkes!

★ **Magnard**, Sinfonie Nr. 4 op. 21, Chant funèbre op. 9; Orchestre du Capitole de Toulouse, Michel Plasson;

EMI 1731841 (1 S 30) Digital  
Der Debussy-Zeitgenosse Alberic Magnard (1865–1914) ist eine der großen, tragischen Gestalten der Musikgeschichte; sein selbst auferlegter Holocaust zu Beginn des 1. Weltkrieges kann gar nicht bedrückender die gefährdete menschliche Existenz jener Zeit dokumentieren. Unzählige seiner Manuskripte verbrannten mit ihm, nachdem er zwei deutsche Soldaten in seinem Haus erschossen hatte und sein Anwesen in Brand gesetzt wurde. So ist diese Platte eine erste Dokumentation von dem Wenigen, das verblieb, und sie ist so eindringlich geraten, daß es notwendig erscheint, auf diesen tief tragischen Generationengenossen von Sibelius, Glasunow und Dukas nachdrücklich hinzuweisen. Eine faszinierende Platte.

★ **Martini**, Julietta (Oper in 3 Akten); Tauberova, Zidek, Zlesak, Otava u. a.; Chor und Orchester des Prager Nationaltheaters, Jaroslav Krombholc; (AD: ca. 1964)

Supraphon 50611/3 (3 S 30)  
Dies ist „Das Buch der Träume“, auf George Neveux's Vorlage basierend, und eine der eindrucksvollsten surrealistischen Opern. Von allen Opern Marti-

nus zweifelsohne die bedeutendste. Die Einspielung ist künstlerisch ausgezeichnet, technisch befriedigend, wenn man das Alter bedenkt, hat aber leider gelegentlich in den Innenrillen starke Verzerrungen. Da ohne Alternative und exegetisch erstklassig, dennoch empfehlenswert.

★ **Martini**, Das Gilgamesch-Epos für Soli, Chor und Orchester; Machotkova, Zitek, Zahradnicek, Prusa, Brousek, Tschechischer Philharmonischer Chor, Prager Sinfonie-Orchester, Jiri Belohlavek;

Supraphon 112 1808 (1 S 30)

Martini's Versuch, sich der archaischen Materie zu nähern, gehört zu den eindrucksvollsten Bemühungen in dieser Richtung. Die Komposition ist ein in seiner Art vollkommener Kunstwerk, dessen Aufführung mustergültig gelungen ist. Preßtechnisch nicht auf unserem Standard, repräsentiert diese Platte dennoch eines der originellsten Werke seiner Art. Ein konkurrenzloser Tonträger, dessen Erwerb sich lohnt.

★ **Nielsen**, Sinfonie Nr. 5 op. 50; Bournemouth Sinfonie Orchester, Paavo Berglund;

EMI EMX 2033 (1 S 30)

Dieses Remake von 1975 gehört zu den notwendigsten Nielsen-Dokumenten der Geschichte der Schallaufzeichnung. Die Wiederveröffentlichung der Platte ist daher sehr begrüßenswert (Reihe „Eminence“). Die Darstellung ist streng und „groß“; der Text von Robert Layton knapp und höchst informativ. Klanglich ausgezeichnet.

★ **Penderecki**, Sinfonie Nr. 2 (Weihnachts-Sinfonie); Orchester des Polnischen National-Rundfunks, Jacek Kasprzyk; Pavane Records ADW 7100 (1 S 30)

Diese Ersteinspielung hätte eine bessere textliche Präsentation benötigt; ihr künstlerischer Rang scheint mir, soweit ich das in diesem Falle ohne Partitur in der Hand beurteilen kann, durchschnittlich gut zu sein; klangtechnisch ist den polnischen Technikern ein ähnliches Resultat gelungen. Wichtig wird diese Platte durch das Werk, das anderweitig nicht zugänglich ist, und dies weniger, weil es

1980 für Mehta und das New York Philharmonic Orchestra geschrieben wurde, sondern, weil es ausgezeichnete Musik ist. Eine verdienstvolle Veröffentlichung.

★ **Sullivan**, Ouvertüren zu The Yeomen of the Guard, The Gondoliers, Patience, Iolanthe, Mikado, HMS Pinafore, Di Ballo; Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Sir Charles Groves; (AD: 1968)  
EMI ESD 1077541 (1 S 30)

Dieses Remake aus dem Jahre 1968 hat bis heute nichts von seinem Pfiff verloren. Es mag sein, daß Malcolm Sargent in Sachen Gilbert & Sullivan noch eine Spur süffisanter war; der Rang der vorliegenden Platte wird dadurch nicht geschmälert. Die Ouvertüren geben auch dem des englischen Wortwitzes nicht gewachsenen Hörer einen hinreißenden Eindruck von britischem Musikhumor. Das ist alles wunderbarer Klamauk und gespickt mit Selbstironie eines gar nicht untätigen Untertans. Herrlich!

★ **Vaughan Williams**, The Pilgrim's Progress; Noble, Herincx, Case, Evans, Armstrong, Shirley-Quirk u. a.; Londoner Philharmonischer Chor und Orchester, Adrian Boult;  
EMI SLS 143513 3 (2 S 30)

„VW's“ Meisterwerk in meisterlicher Darstellung wieder zugänglich. Die Aufnahme hat bis heute nichts von ihrem Rang seit 1972 verloren. Exzellent.

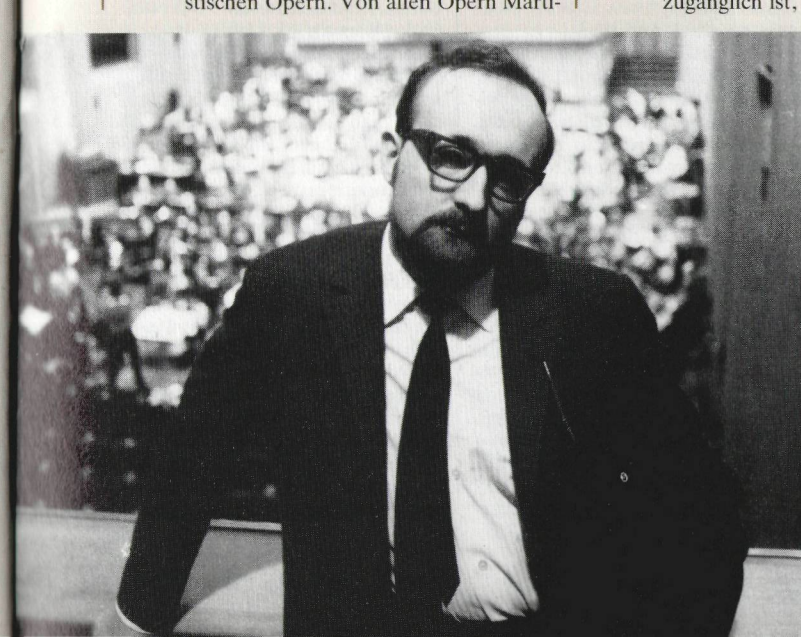
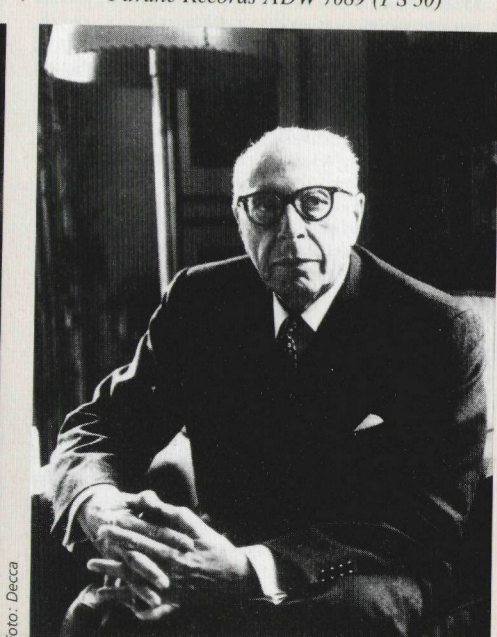
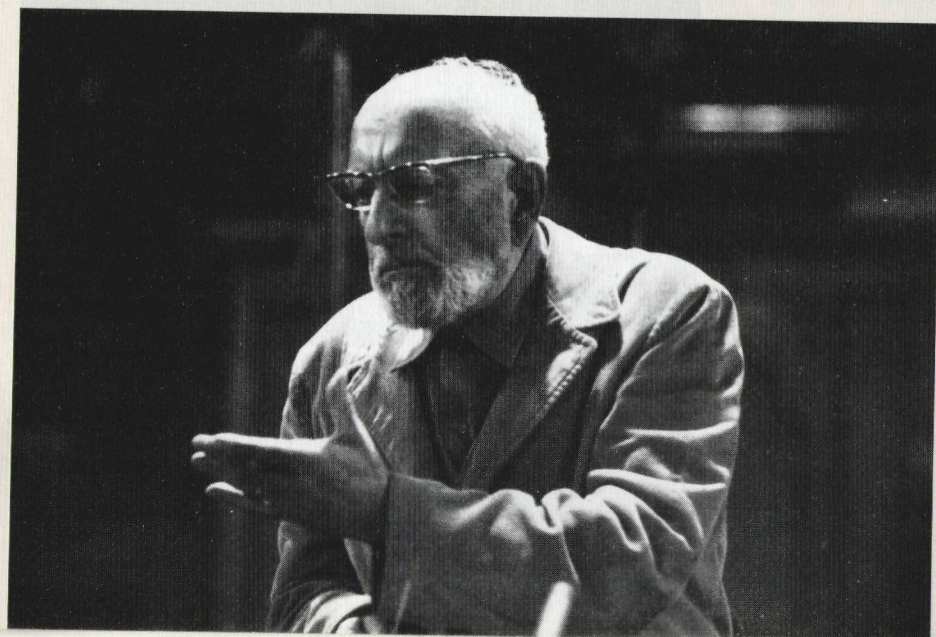
Bezugsquelle:  
Teldec Import Service (TIS)  
über den Fachhandel

★ **Saint-Saëns**, Sinfonie Nr. 3 (Orgelsinfonie); Pierre Segon (Orgel), L'Orchestre de la Suisse Romande, Ernest Ansermet; Decca VIV 51 (1 S 30)

Eine bis heute exemplarische, strenge Darstellung dieses Unikums der Literatur. Als Dokument empfehlenswert; ansonsten völlig unzureichende Präsentation (Mikro-Hüllentext eines mikroze-phalen Anonymus in nicht minder mikroze-phaler Übersetzung („Hier erzielt Saint-Saëns große Effekte mit der Orgel“ – aha...)). Zusätzlich ärgert der ziemlich einfältige Serien-Name „Viva“. Zweitverwertungspraxis für Leute, die ausreichend Fernsehreklame gesehen haben müssen. Fatal für diese erstklassige Aufnahme, weil sie so vermutlich in die Hände derjenigen gerät, die den Rang der Sache gar nicht ermessen können.

○ **Skrjabin**, Sämtliche Poèmes für Klavier; Hakon Austbö (Klavier); Saravah SHL 1094 (1 S 30)

Eine gute Idee, diese Platte, und im ganzen recht ordentlich durchgeführt. Wer das eher irdische Klavierspiel von Austbö schätzt, das aber nicht der Bemühtheit um Kontur, Struktur und Poesie entbehrt, hat mit dieser Aufnahme eine repräsentative Skrjabin-Anthologie einer Gattung (von op. 32 a. d. J. 1903 bis zu „Vers la flamme“ op. 72, a. d. J. 1914). Texte von Marina Skrjabina und Hakon Austbö.



Herausragende Aufnahmen mit den Dirigenten Ernest Ansermet und George Szell liegen nunmehr als Remakes bei ASD und TIS vor. Pendereckis zweite Sinfonie hat eine Ersteinspielung bei Pavane mit dem Orchester des polnischen National-Rundfunks erfahren

Foto: Klaus Barisch